

Ein Frühlingsausflug an die dalmatinische Küste.

Von Carl Jetter.

(Schluss.)

Verschiedene entzückende Aussichtspunkte laden zu längerem Verweilen ein, hätte ich nicht fürchten müssen, meinen ohnehin schon zwei Stunden harrenden Fährmann ungeduldig zu machen. Lautlos durchschnitt der Kahn die spiegelnde Fläche; die Gluth der untergehenden Sonne vergoldete nur mehr die Zinnen des aus dem dunklen Grün des Föhrenwaldes emporragenden Forts der Insel und mit dem Gefühle des Erwachens aus einem Traum, aus welchem man nicht gestört sein will, landete ich beinahe wehmüthig gestimmt in dem lärmenden Cobattage-Hafen Ragusas.

Schon lange wartete ich auf einen etwas bewölkten Tag um das auf dem 412 Meter hohen Monte Sergio liegende Fort Imperial besuchen zu können, da der Aufstieg langwierig und im Sonnenbrande sehr unangenehm werden kann. Heute, den 2. Mai, konnte ich meinen Plan zur Ausführung bringen. Ein heftiger Scirocco hatte sich eingestellt, graue Wolken bedeckten den Himmel und dichte Nebelballen machten für Augenblicke das Fort und die umliegenden Höhen unsichtbar. Das wogende Meer schleuderte seinen Gischt über bedeutende Felsriffe der Ausbuchtungen der Küste, worin er, einem weissen Schaume gleichend, sich tosend sammelte, um sein Spiel vom Neuen zu beginnen. In unzähligen Serpentina steigt man die Strasse aufwärts, unmöglich, auch nur eine derselben sich ersparen zu können, wegen der Steilheit der Lehne, an der dieselbe geführt ist, dabei aber bietet sie eine Fülle zierlicher Pflänzchen, die die Mühe reichlich lohnen. Den Fuss des Berges umsäumen *Smyr-nium Olusatrum* L., *Silybum Marianum* Gärtn., sowie mächtige Aloen, während *Bonjeanea hirsuta* Reichenb., *Convolvulus Canta-brica* L., *Micromeria graeca* Benth., *Avena hirsuta* Roth., *Koe-leria phleoides* Pers., *Medicago minima* Desr., *Hordeum pseudo-murinum* Tapp., *Trifolium stellatum* L., *Asphodelus luteus* L. und der schöne *Hedraeanthus tenuifolius* W. et Kit. den felsigen Hang bekleideten. Aus einem Garten der mit der Wendung einer Serpentine zusammenstösst, wurde eben die daselbst als Unkraut wuchernde, fast mannshohe *Orobanche pruinosa* Lapeyr. ausgejätet. Drei Stunden waren verstrichen, als ich bei der äusseren Umfassungsmauer des weitläufigen Forts anlangte. Ein kleiner, keiner besonderen Pflege sich erfreuender Garten zieht sich ein Stück der Mauer entlang hin, wie um das das Fort umgebende Steingewirre für einen Augenblick vergessen zu machen. Eben schickte ich mich an, um auf der letzten terrassenförmigen Erhebung des Weges auszuruhen und mein Auge über die vor mir, wie auf einer Reliefkarte ausgebreitete Landschaft schweifen zu lassen, als mich der freundliche Gruss des wache-

habenden Officiers, dessen Anwesenheit ich im Garten nicht bemerkt hatte, aus meinen von dem Bilde angezogenen Gedanken wachrief und ich der liebenswürdigen Einladung in dem Garten Platz zu nehmen gerne Folge leistete. Nach einer kurzen Vorstellung entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch; interessante Mittheilungen über das Leben im Fort wechselten mit der Erzählung meiner bisherigen Erlebnisse. Ich wurde nicht müde, mich über Ragusa und seine Umgebung zu informiren, so konnten ebenso zahlreiche Fragen von dem Officier über das von ihm gekannte und geliebte Wien nicht rasch genug beantwortet werden. Durch das im Garten angebrachte Fernrohr wurde ich schon während der ganzen Zeit meines Aufstieges beobachtet, und wie mir versichert worden, schon mit Freuden erwartet, da es selten ist, wenn Fremde sich hinaufbemühen. So ist es eben meist der Fall, dass die je fünfzehntägige Dienstdauer eines Officiers durch gar kein Ereigniss eine Abwechslung erfährt. Entweder auf seinem Posten oder durchs Fernrohr mit den Vorgängen in Ragusa sich die Zeit verkürzend, ist der Besuch eines Fremden willkommen. Als ich schliesslich noch mit Brod, Salami und Wein bewirthet wurde, war ich wahrhaft beschämt von der übergrossen Gastfreundschaft, die mir unverdienterweise zu Theil wurde. So waren wieder einige Stunden fröhlich verplaudert und als es zum Aufbruche kam, schieden wir wie zwei Freunde, die sich auf immer Lebewohl sagen müssen. Der Abstieg war dann schnell vollzogen. So vergingen im frohen, glücklichen Geniessen die schönen Tage meines hiesigen Aufenthaltes, die mit dem 4. Mai ihr Ende erreichten.

Der schon zwei Tage immer stärker wüthende Scirocco liess mir keine angenehme Rückfahrt hoffen. Als ich am Nachmittage eines jener leichten Wägelchen bestieg um nach Gravosa zu gelangen, da war es meine gutherzige Hausfrau, die mir thränenden Auges ein „bene viaggio“ zurief und so lange zuwinkte, bis die Biegung der Strasse mich ihren Blicken entzog. Um 4 Uhr setzte sich das Triester Eilschiff „Erzherzog Ferdinand Max“ in Bewegung und wohlgemuth ertrug ich auch diesmal die Launen eines wildbewegten Meeres.

Am frühen Morgen des 5. Mai landete ich in Spalato, wo ich auf den nach Fiume gehenden Eildampfer „Malta“ übersteigen musste. Um 7 Uhr lösten sich die Tauer die das Schiff an dem Hafenuai festhielten und in einem Zuge ging's bis Zara, das um $\frac{1}{4}$ 3 Uhr Nachmittags erreicht wurde. Das Wetter war prächtig und die durch den herrschenden Wind aufgebläuten Segel trieben das schaukelnde Schiff mit grösster Eile dahin. Ausserdem hatte aber dieses Schiff die Eigenthümlichkeit, durch die Bewegung der Schraube in ein unaufhörliches Zittern zu gerathen, das mir Anfangs geradezu unerträglich schien. Verstimmt begab ich mich Mittags zur reichbesetzten Table d'hôte, aber die lustige Gesellschaft zweier Franzosen, eines Italieners, eines Dalmatiners, eines Steirers und meiner Wenigkeit, liess mir mit ihrem Sprachengewirre die unangenehme Situation vergessen machen. Mit dem Kopfe ein fort-

währendes Ja-Nicken nachahmend, den Löffel Suppe dreimal zum Munde führen müssend, bis es gelang, einen Schluck zu thun, beim Trinken des Rothweines im Gesichte ganz bespritzt zu werden, zum gegenseitigen Gelächter der Anwesenden, dann wieder eine Schwenkung des Schiffes nach rechts und dann nach links, nach vor- oder rückwärts, dies waren die Erlebnisse meiner Rückfahrt. Um 5 Uhr Abends verliessen wir Zara und am 6. Mai um 2 Uhr Morgens langte ich glücklich bei heftigem Gewitter in Fiume an, wo ich in dem sehr empfehlenswerthen Gasthofs „Hôtel de la Ville“, einlogirte.

Von der Reise ermüdet, befahl mich ein stärkender Schlaf, aus dem ich erst gegen die neunte Morgenstunde erwachte. Schwere Nebelmassen lagerten über der Stadt und dem Hafen, eine feucht-warme Atmosphäre liess neue Niederschläge erwarten und ahnungslos der Reize des Fiumaner Beckens schlug ich den Weg nach der ziemlich weit ausserhalb der Stadt liegenden grossen Petroleum-Raffinerie ein, um den Director derselben, einen mir befreundeten, hochachtbaren Mann, nach mehrjähriger Trennung freudigst begrüssen zu können. Einer freundlichen Aufnahme war ich gewiss und so gingen auch wirklich die wenigen Stunden, die ich in seiner Begleitung in den ausgedehnten Räumen des Etablissements zubrachte, rasch und angenehm dahin. Unterdessen hatte auch die Sonne sich siegreich Bahn gebrochen und wie mit einem Zauberschlage stand ich in herrlich grüner Landschaft, den über die blaue Wasserfläche dahineilenden Wolken in hoffnungsvoller Stimmung meine Blicke nachsendend. Eine prächtige Scenerie erschloss sich dem bewundernden Auge; von den grünen Abhängen des Monte Maggiore und Monte Tersatto an der Küste schweifte der Blick bis zu den stolzen Höhenzügen der benachbarten quarnerischen Inseln. Leider war meine Zeit schon zu karg zugemessen um dem, ob seiner botanischen Schätze allbekannten Monte Maggiore einen Besuch abstaten zu können. So musste ich mich denn damit begnügen, das an seinem Fusse im Schatten eines herrlichen Lorbeerwaldes liegende Abbazia zu besuchen.

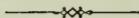
Nach eingenommenem Mittagsmahle in dem ausgezeichneten und zugleich billigen Lloyd-Restaurant, brachte mich der um $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Uhr abgehende kleine Dampfer an das prächtige, von Villen umsäumte Gelände, das ich nach einstündiger Fahrt erreichte. Riesengrosse Hôtels, auf deren Terrassen gelangweilte Dienerschaft im Frack und weisser Cravatte herablassend die Ankömmlinge musterte, als wollte sie mit geübtem Auge die Vornehmheit des Einzelnen erwägen, um darnach den Grad ihres Benehmens und die Scala ihres Trinkgeld-Tarifes höher oder tiefer zu setzen, das war eine Umgebung, die in mir das Gefühl einer gewissen Bangigkeit wachrief, der ich während meines dreistündigen Aufenthaltes nicht loswerden konnte. Grossartige Parkanlagen mit seltenen Ausländer-Gewächsen regen zwar den dazwischen Wandelnden zur Bewunderung an, doch so recht konnte ich mich in diesem sonst so herrlichen

Erdenwinkel nicht frei fühlen; erst als ich um 7 Uhr Abends den Dampfer zu meiner letzten diesjährigen Meeresfahrt bestieg, athmete ich wieder erleichtert auf.

Am nächsten Morgen, es war der 7. Mai, hummelte ich vorerst durch die schönen, breiten Gassen der Stadt und kam dabei bis zur Brücke, welche die aus dem Dragathale kommende Fiumara-Quelle übersetzt. Jenseits derselben führt über Stufen aufwärts, an Leidensstationen vorüber, der Weg zur berühmten Wallfahrtskirche auf dem Monte Tersatto, welcher einen prächtigen Ueberblick über die Stadt und den Hafen bietet. Schöne Bestände von *Fraxinus Ornus* L. erfreuten sich eben des grössten Blätter- und Blüthenschmuckes, in deren Schatten *Smyrnum perfoliatum* L. und *Aristolochia pallida* W. et Kit. sich breit gemacht haben. Aus dem Rasen von *Carex pilosa* Scop., *Poa pratensis* L., *Dactylis glomerata* L. und *Briza maxima* L. ragten die Blüthen von *Campanula hybrida* L. und *Peltaria alliacea* L. hervor. Gewiss wäre noch Manches interessante Pflänzchen zu finden gewesen, wenn mich nicht die drohenden Gewitterwolken, welche über das Karstgebirge herangezogen kamen, zur Rückkehr gedrängt hätten.

Die wenigen Stunden des Nachmittags vergingen mit dem Verpacken der Pflanzenpakete und meiner sonstigen Reise-Utensilien, da mit dem heutigen Tage auch an die Rückkehr nach Wien gedacht werden musste. Der um $\frac{1}{4}$ 9 Uhr Abends abgehende Courierzug entzog mich bald dem Genusse des Anblickes der nunmehr völlig beruhigten See, an deren Gestade ich volle 24 Tage das Glück genoss, des Südens balsamische Luft zu athmen. Wenn ich zum Schlusse gestehe, dass mich, wie bisher auf meinen botanischen Excursionen, auch auf dieser Reise meine Frau, die Tochter des Redacteurs dieser Zeitschrift, begleitete, so finde ich mich gleichzeitig veranlasst, die mir dadurch gewordene Unterstützung beim Einsammeln, Pressen und Umlegen der Pflanzen rühmend und dankend anzuerkennen. Sollte es mir gegönnt sein, ein zweites Mal dieses botanische Eldorado besuchen zu können, so werden mir die heuer gesammelten Erfahrungen in jeder Richtung so zu Statten kommen, um die Scharten, die bei einer botanischen Erstlingstour in fremdem Lande wohl unvermeidlich sind, gewiss auszuwetzen.

Wien, am 15. November 1887.



Literaturberichte.

Formánek, Dr. Eduard, Mährisch-schlesische Menthen. Sonder-Abdruck aus dem XXVI. Bande der Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn. 8° extr. p. 1—14.

Die zahlreichen in Mähren und Schlesien vom Verfasser gesammelten *Mentha*-Arten und -Formen boten demselben Anlass, diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Jetter Carl

Artikel/Article: [Ein Frühlingsausflug an die dalmatinische Küste. 245-248](#)